

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 27. April 1883.

№ 48.

Die Arbeitsbücher-Debatte im Reichstage.

Der Vorstand des U. B. D. B. hat Namens der Mitglieder des Vereins Ende vorigen Jahres dem Reichstage eine Petition um Ablehnung etwaiger auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher abzielender Anträge überreicht. Es erwächst daraus für uns die Pflicht über den Erfolg dieser Petition Bericht zu erstatten und demnach von der Debatte im Reichstage über den gestellten Antrag auf Einführung obligatorischer Arbeitsbücher ein Resümee zu geben. Vorausschicken wollen wir, daß im ganzen 121 Petitionen gegen die Arbeitsbücher eingegangen waren und daß dieselben auch insofern erfreulichen Erfolg hatten, als die Ausdehnung der Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuches auf sämtliche Arbeiter auch diesmal vom Reichstage abgelehnt wurde.

Die zu Beratung des betreffenden Antrags (Ackermann) niedergesetzte Kommission hatte denselben in dem einschlägigen § 107 der Gewerbeordnung dergestalt untergebracht, daß im Eingange desselben gesagt war: „Als gewerbliche Arbeiter dürfen, so weit reichsgesetzlich nicht ein anderes zugelassen ist, nur solche Personen beschäftigt werden, welche mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber die Vorlegung des Arbeitsbuches zu fordern.“ Hierüber entspann sich nun in der Reichstagsitzung vom 14. April eine Debatte, bei der sehr viel geredet, aber nicht viel, wenigstens nicht viel Neues gesagt wurde.

Charakteristisch ist die Fassung des zitierten Satzes. Man hat mit der Accentuierung der „gewerblichen“ Arbeiter und mit der in Aussicht gestellten Möglichkeit, reichsgesetzlich etwas anderes zuzulassen, wahrscheinlich den Vertretern oder Freunden der Großindustrie resp. des Fabrikbetriebs einen Köder hinwerfen wollen, um sie für den Paragraphen geneigt zu machen und so eine Majorität für den Antrag zu gewinnen; denn die Fabrikindustrie beschäftigt ja streng genommen keine „gewerblichen“ Arbeiter. Wo im Fabrikbetriebe der Arbeiter als gewerblicher oder als Fabrikarbeiter zu betrachten ist, kann unter Umständen sehr zweifelhaft sein, aber dieser diffizile Punkt würde sich ja durch „reichsgesetzliche Zulassung von etwas anderem“ haben aus der Welt schaffen lassen. Die sophistische Fassung der Einleitung des Paragraphen ging aber den Freunden der Großindustrie in der Hitze des Gefechts verloren.

Aus der Debatte heben wir nur einige neue Momente hervor. Der Abgeordnete Ackermann, der für seinen bekannten Antrag den Grundsatz geltend zu machen suchte la recherche de la paternité est interdite, bezweifelte zunächst die allgemeine Abneigung der Arbeiter gegen die obligatorischen Arbeitsbücher; es seien für die Arbeitsbücher 126, gegen dieselben 121 Millionen deutschen Arbeitern hätten nur 150 000 gegen die Arbeitsbücher votiert. Ganz richtig klärte dies der Abgeordnete Löwe-Berlin dahin

auf, daß dies unter den Einwirkungen des Sozialistengesetzes und unter dem Drucke, dem die Arbeiter seitens der Arbeitgeber hier und da ausgesetzt sind, gar nicht anders sein könne. Man sei ja sonst, wenn es sich um Interessen der Eisen-, der Textil-, der Zuckerindustrie u. handelt, sehr rasch mit einer Enquete bei der Hand; da könne man doch auch die Arbeiter einmal zusammentreten und votieren lassen, ob ihnen die Arbeitsbücher wirklich erwünscht seien.

Weiter eiferte Herr Ackermann gegen die Insinuation, daß die „hösen“ Konservativen die Erfinder der obligatorischen Arbeitsbücher seien; in Frankreich seien sie seit vorigem Jahrhundert; in Belgien seit 1845, in Oesterreich seit 1853 gültig. Schon recht; aber das hat doch für Deutschland nichts zu bedeuten. In Oesterreich und Frankreich legt man keinen Wert darauf und ein Fabrikantenstaat wie Belgien ohne obligatorische Arbeitsbücher wäre ja der reine Anachronismus.

Dem vielfach geäußerten Bedenken, daß die Arbeitsbücher seitens der Arbeitgeber durch Anbringung geheimer Merkmale mißbraucht werden würden, hatte die Kommission durch Festsetzung einer Geldstrafe von 2000 Mk. resp. 6 Monate Gefängnis auf dergestaltige Gesetzesübertretungen vorzubeugen gedacht. Im Laufe der Debatte wurde indes mehrfach darauf hingewiesen, daß auch diese Strafhöhe Mißbräuche nicht verhindern werde. Der Abgeordnete Löwe-Berlin wies als Illustration hierzu auf eine Mitteilung im 1880er Bericht des Fabrikinspektors im Bezirke Kottbus hin; dort haben sich die Arbeitgeber ganz offen und organisiert trotz der Strafparagrafen der Gewerbeordnung genau angezeigt, welche Arbeiter sie engagieren sollten, indem man bei diesen nur das Wort „ordnungsmäßig“ in das Buch schrieb.

Das „Vagabundentum“, von Herrn Ackermann mit dem üblichen Pathos in die Debatte eingeführt, spielte auch diesmal wieder eine Rolle. Ohne Arbeitsbücher können wir die Vagabundage nicht beseitigen, lautete das ceterum censeo der Konservativen. Wir führen dem gegenüber nur den von uns unter Rundschau erwähnten Fall in München an, der beweist, daß man auch mit vier Arbeitsbüchern noch ein veritable Stromer sein kann. Eine neue und etwas humoristisch gefärbte Ansicht entwickelte der Abgeordnete Freiherr v. Schallcha. Nach demselben soll das Arbeitsbuch dem langgereisten und abgerissenen Gesellen den anständigen Rock ersenken. Das wäre so übel nicht; leider wird sich aber der bedauerliche Umstand nicht beseitigen lassen, daß die Leute, die so glücklich sind einen anständigen Rock auf dem Leibe zu tragen, das lange Herumreisen mit obligatam Abgerissenererscheinung gewöhnlich für ein Zeichen entweder von Neigung zum Stromertum oder von Nichtskönnen ansehen.

Die Abgeordneten Döschhäuser (nationalliberal) und Lüders (Sezessionist) wandten sich beide mit großer Schärfe gegen den Antrag. Mit einem vom Abgeordneten Lüders heiklänfig erwähnten Ersatzmittel für die Arbeitsbücher, soweit deren Wirkung den Arbeiter bei

der Arbeit zu erhalten in Frage kommt, können wir uns aber doch nicht befreunden. „Wenn man den Arbeiter an die Arbeit fesseln und den Vertragsbruch verhindern will“, meinte er, „so mache man ihn zum Schuldner des Fabrikanten dadurch, daß man ihn den Lohn nicht auf einmal zahlt.“ Das hat für den Arbeiter nicht nur finanzielle Bedenken, es setzt ihn auch in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Arbeitgeber, das ebenso gefährlich ist wie das durch die Arbeitsbücher herbeigeführte.

Die Ablehnung des Antrags erfolgte schließlich mit den Stimmen der drei liberalen Fraktionen, der Fortschrittspartei, Sozialdemokraten, eines Teils des Zentrums und vereinzelter Konservativer.

Die Beunruhigung der Arbeiter mit dem Arbeitsbüchlerzwang ist sonach — nicht definitiv beseitigt, sondern nur auf Zeit vertagt; denn der große Handwerkerfreund Ackermann schloß seine Rede mit dem Ausrufe: „Trotz aller Angriffe werden wir (die Konservativen) nicht ermüden, und wozu der Mensch Mut hat, dazu findet er auch die Mittel!“ Mögen sich die Arbeiter letztere Sentenz gleichfalls zur Richtschnur nehmen.

Schließlich können wir nicht umhin, eines auch für uns hochbedeutenden Ereignisses in der Reichstagsitzung vom 14. April zu gedenken. Mitten in der Debatte über den Modus, „den Arbeiter an die Kette des obligatorischen Arbeitsbuches zu legen“, wie der Abgeordnete Löwe sich ausdrückte, verlas der Vertreter des Reichskanzlers, Finanzminister Scholz, eine vom 14. April datierte vom Fürsten Bismarck kontrasi signierte Botschaft des Kaisers, in welcher unter Bezugnahme auf die Botschaft vom 17. November 1881, die u. a. betonte, daß die Gesetzgebung sich nicht auf polizeiliche und strafrechtliche Maßregeln zur Unterdrückung und Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe beschränken dürfe, dem Reichstage in zarter Form der Vorwurf gemacht wird, daß er die ihm zugegangenen sozialen Reformvorlagen nicht mit der Beschleunigung behandelt habe, die dem Kaiser erwünscht gewesen und die er erwartet hat. Es sei wohl das Krankenversicherungsgesetz gefördert worden, das Unfallversicherungsgesetz aber sei liegen geblieben und wenn dem Reichstage weitere gesetzliche Vorlagen über die Alters- und Invalidenversorgung gemacht werden könnten, sei demnach noch gar nicht abzusehen. Der Kaiser legt daher die baldige Erledigung der bezeichneten wichtigen Vorlagen dem Reichstage abermals dringend ans Herz, indem er dabei sagt: „Unsere kaiserlichen Pflichten gebieten uns aber, kein in unserer Macht stehendes Mittel zu veräumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsklassen untereinander zu fördern, solange Gott uns Frist gibt zu wirken.“

Hoffen wir, daß die kaiserliche Mahnung an den Reichstag zum mindesten die Wirkung habe, den Arbeiterstand der Abwehr gegen Maßregeln zu entheben, die wie jene der obligatorischen Arbeitsbücher nur geeignet sind „den Frieden der Berufsklassen untereinander“ zu stören.

Korrespondenzen.

-i- Aus Bayern, Ende März. Am ersten und zweiten Osterfeiertag fand in der Fischerschen Brauerei am Theaterplatz in Regensburg die Generalversammlung des U. V. D. B. statt, und hatten sich zu derselben außer dem Vorsitzenden Ab. Jäger und dem Kassierer Gg. Förderreuther aus Nürnberg folgende 22 Delegierte eingefunden: Gg. Voss aus Ansbach, Eckard, Neff und Hopfer aus Augsburg, Kollb aus Bamberg, Ludewig aus Bayreuth, Navis aus Donauwörth, Kölbl und Steidel aus Erlangen, Ellwanger aus Ingolstadt, Gerber aus Landshut, Egger, Kiefer und Meyer aus München, Erben aus Nördlingen, Link, Mizler und Ugelmann aus Nürnberg, Herndl aus Passau, Spändl und Zwengauer aus Regensburg und Helferich aus Schweinfurt. Als Gast war anwesend der Vorsitzende des U. V. D. B. Herr Sulz aus Stuttgart. Seitdem die Buchdruckergehilfen in Bayern behördlich gezwungen sind, sich mit einem eigenen Verein für den Umfang des Königreichs Bayern zu behelfen, war dies die zweite Generalversammlung; es hat sich die Gelegenheit der ersten Generalversammlung in Nürnberg im vorigen Jahre ausgesprochene Hoffnung, dem U. V. D. B. in Wälde wieder angehören zu können, bis zur Stunde leider nicht realisiert, und die in Regensburg tagende Versammlung mußte daher als hauptsächlichste Aufgabe die Beratung von Maßregeln erachten, durch welche möglicherweise der Anschluß an die Organisation im weitem deutschen Vaterlande herbeizuführen wäre, eventuell bis zur Erreichung dieses Zieles die Schaffung eines modus vivendi anzustreben, durch welche der Fortbestand des vermöge seiner geographischen Lage innerhalb Deutschlands mit Reiseunterstützung zc. ganz unverhältnismäßig in Anspruch genommenen Vereins zu sichern ist. Ebenso war es notwendig die im vorigen Jahre mehr als Provisorium gedachten und geschaffenen Sakungen einer durchgreifenden Revision zu unterwerfen und wurden hierbei sowohl die im letzten Jahre gemachten praktischen Erfahrungen als auch zum Teil das Statut des U. V. D. B. zur Richtschnur genommen. Wie die der Generalversammlung vorausgegangene Polemik im Vereinsorgane zwischen München und Nürnberg erkennen ließ war man innerhalb der Mitgliedschaften bezüglich der Gründe der behördlichen Absperrungsverfügung und der geeignetsten Mittel die letztere zu beseitigen sehr verschiedener Ansicht und mit Spannung durfte man deshalb den Verhandlungen in Regensburg entgegensehen. Es war anzunehmen, daß die Besprechung dieser Prinzipienfrage den größten Teil der für Erledigung der Tagesordnung bestimmten Zeit in Anspruch nehmen werde, und begreiflicherweise fand deshalb die Absicht, in einer zwanglosen Vorbesprechung sich gegenseitig zu verständigen, allseitige Billigung und wurde thatsächlich auch durch die hierdurch herbeigeführte Klärung der Ansichten die Erledigung der Tagesordnung in der Versammlung selbst wesentlich gefördert. In der Vorversammlung wurde zunächst durch die Verlesung einer auf direkte Anfrage beim königl. bayer. Staatsminister des Innern erhaltenen Antwort konstatiert, daß „die seitens der Behörde in Bayern gepflogenen genaueren Erhebungen über den Unterstützungsverein und seine Tendenzen noch immer nicht vollständig zu Ende geführt seien, weshalb vorläufig auch die Zulassung des U. V. D. B. zum Geschäftsbetrieb nicht gestattet werden könne, jedoch sei es für diese Zulassung von keinerlei Einfluß, an welchem Orte innerhalb Bayerns sich Vorort und Vorstandchaft des U. V. D. B. befände“. Auch bezüglich der weiteren Schritte, um den Wiederanschluß und vorerst wenigstens einen sekundären Ausgleich zwischen dem bayerischen und deutschen Unterstützungsverein zu ermöglichen, wurde in die Debatte eingegangen, woran sich außer den meisten Delegierten aufklärend auch der Vorsitzende des U. V. D. B., Herr Sulz aus Stuttgart, beteiligte. Am ersten Feiertag nachmittags 3 Uhr wurde die wider Erwarten mit polizeilicher Ueberwachung verschonte Generalversam-

lung selbst durch den Vertrauensmann der Mitgliedschaft Regensburg mit der offiziellen Begrüßung der auswärtigen Delegierten eröffnet, worauf der Vorort in die Hände des Vereinsvorstandes Ab. Jäger übergeht, der ebenfalls mit herzlichen Worten die Delegierten und insbesondere den als Gast erschienenen Herrn Sulz aus Stuttgart willkommen heißt. Ferner gedenkt der Vorsitzende der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder, welche durch Erheben von den Sicken geehrt werden. Sodann wird die vorgeschlagene Geschäftsordnung en bloc angenommen und sofort in die Tagesordnung eingetreten. Als erster Punkt wird die Berichterstattung des Vorsitzenden über das verlossene Geschäftsjahr von den Mitgliedern entgegen genommen. Herr Jäger rekapituliert die wichtigsten Vorkommnisse und erwähnt u. a. die Errichtung einer neuen Zahlstelle in Augsburg zum Beweise des Bestrebens, den Mitgliedern stets möglichst fördernd unter die Arme zu greifen. Tarifdifferenzen, welche zu Maßregelungen führten, seien mit Ausnahme Bayreuths im verlossenen Jahre nicht zu registrieren gewesen. Zu Agitationszwecken sei auch in Regensburg eine Versammlung abgehalten worden, welche von einigem Erfolg gewesen sei. Schmutzkonzurrenz und Lehrlingswirtschaft ständen in Bayern nach wie vor in herrlichster Blüte und seien die leidigen Krebsübel an unseren Bestrebungen. Ihre Beseitigung gelänge nur den vereinten Bemühungen von Gehilfen und Prinzipalen; wünschenswert sei, daß auch letztere dies recht bald einsehen und die Hand zu gemeinsamem Vorgehen bieten möchten. Die beantragte Revision des Tarifanhangs und Aufstellung eines Lehrlingsregulativs sei als ein Schritt nach vorwärts mit Freuden zu begrüßen. Die im vorigen Jahre versuchte und heuer ergänzte Statistik über die Lohnverhältnisse liefere, wie vorauszusehen, leider kein erfreuliches Bild. Weiter gedachte Jäger der Unterstützungen, welche im abgelaufenen Jahre aus dem Pauschquantum gewährt worden, insbesondere der Geldsendungen nach Wien. Dem Ausgang des dortigen Streits zc. wird ebenfalls Erwähnung gethan. Der Vorsitzende macht auf die Generalversammlung des U. V. D. B. aufmerksam und betont, daß die dort gefaßten Beschlüsse und gemachten Erfahrungen auch in mehrfacher Beziehung als Grundlage unserer Beratung dienen könnten, und schließt mit dem Wunsche, die Beschlüsse der gegenwärtigen Verhandlungen möchten zum Segen und Gedeihen unserer Organisation ausfallen. Nach beendigter Berichterstattung und Anregung durch Herrn Sulz wird der Antrag eingebracht und angenommen: „Die Auflösung der einzelnen Verwaltungsstellen der J. K. K. innerhalb Bayerns zu veranlassen und den Vorort als einzige Verwaltungsstelle für Bayern zu bestimmen“. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wird durch den Kassierer die (im Corr. bereits veröffentlichte) Rechnung des abgelaufenen Jahres vorgetragen und ihm für dieselbe Decharge erteilt. Uebergehend zu Punkt-drei der Tagesordnung: „Diskussion über die Lage des Vereins und die Tarifverhältnisse in Bayern, eventuell Beschlüßfassung über entsprechendes Vorgehen“, erfolgt Mittheilung des Vorstandes über das Verhältnis des U. V. D. B. zum U. V. D. B. und wird um Vorschläge zu Maßregeln gebeten, um das in der Reisekasse erwachsene Defizit zu decken, oder einen Ausgleich mit dem U. V. D. B., durch dessen in Bayern reisende Mitglieder dasselbe entstanden, anzubahnen. Auf Antrag der Delegierten Augsburgs wird beschlossen: „Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, in anbetragt des durch die hohen Kosten für Unterstützung der durchreisenden Kollegen entstandenen Defizits eine Petition an den U. V. D. B. zu richten, um den genannten Verein zur Tragung dieses Defizits, eventuell eines Theiles desselben zu ersuchen, da der U. V. D. B. durch die geographische Lage seines Vereinsgebietes von den reisenden Mitgliedern des U. V. D. B. in unverhältnismäßiger Weise in Anspruch genommen wird. Sollte der genannte Verein nicht gesonnen oder in der Lage sein, diesem Ansuchen entgegen zu können, so ist der Vorstand des U. V. D. B.

ermächtigt, mit dem U. V. D. B. eine Verminderung der gegenseitig vereinbarten Reiseunterstützung herbeizuführen, indem es dem erstern Verein unmöglich ist, für die Folge die reisenden Kollegen in der bisherigen Weise zu unterstützen“. Hierauf erfolgt die Vorlage des Entwurfs einer Eingabe an die Kammer der Abgeordneten, betreffend die Bitte um Zulassung des U. V. D. B. zum Geschäftsbetrieb in Bayern. Dieselbe wird verlesen und deren Einreichung für den Fall beschlossen, daß bis zum nächsten Herbst die polizeilichen Erhebungen noch immer nicht geschlossen und entsprechende Entschließung des königl. Staatsministeriums ergangen sein sollte. Zu konstatieren ist hierbei, daß von mehreren Delegierten eine Gefahr in der Einreichung der Petition erblickt werden wollte, weil dadurch gewissermaßen beim Staatsministerium verstimmend gewirkt werde zc., was jedoch entsprechend widerlegt wurde. Bei der Besprechung der Tarifverhältnisse in Bayern und Festsetzung der Mittel, um der hereinbrechenden Tariflosigkeit begegnen resp. dem Tarif mehr Geltung verschaffen zu können (Antrag der Mitgliedschaft München) entwickelte sich eine recht lebhaftige Debatte und wurde manch trauriges Bild entrollt über die Art und Weise wie an den vereinbarten Arbeitsbedingungen gesündigt werde; auch über die Entstehungsurache der depressirenden Geschäftsverhältnisse, welche meist in dem Massenangebot von Arbeitskräften, der Folge der Lehrlingsmishandlung, liegt, erging man sich des weitern und wurde es als unbedingte Notwendigkeit erkannt, energisch Hand anzulegen, durch Aufklärung und Ermunterung auf alle unserer Organisation fernstehende Kollegen einzuwirken und von sich und jedem andern Kollegen zu verlangen, daß der Tarif aufrecht erhalten werde und immer mehr zur Einführung gelange. Recht gute Ratschläge, gestützt auf praktische Erfahrungen, wurden hier vom Vorsitzenden des U. V. D. B., Herrn Sulz, erteilt. Es wird betont, daß es wünschenswert erscheine, schon bei der Aufnahme der Betreffenden den Nachweis zu verlangen, daß sie tarifmäßig bezahlt seien und gelangt der Antrag zur Annahme, daß für Neuausgelernte in den größeren Städten 18 Mk., in den kleineren 17 Mk. wöchentliche Bezahlung als Minimum zu gelten hat. Ferner beschließt die Generalversammlung: „Sie sei in bezug auf den Tarif mit dem Vorgehen eines Theils der Tarifkommission einverstanden und beauftragt den Vorstand, dem für Bayern gewählten Mitgliede der Tarifkommission das notwendige statistische Material zukommen zu lassen; ferner wird besagtes Tarifkommissionsmitglied beauftragt, die Tarifkommission auf den eingerissenen Uebelstand der Ueberschreitung der vereinbarten Arbeitszeit hinzuweisen“. Desgl. wird bestimmt, daß an allen Orten, wo es wünschenswert erscheint, durch die nächstgelegenen Mitgliedschaften im Einvernehmen mit dem Vorstande eine Agitation in Szene gesetzt werde, um für den Unterstützungsverein immer mehr Boden zu gewinnen, wobei weder Mühe noch Kosten gescheut werden sollen. Hierauf wurden die Verhandlungen des ersten Tages geschlossen und am zweiten mit dem vierten Punkt der Tagesordnung, „Statutberatung“, begonnen. Die Aenderungsanträge, zum größten Teil Ergänzungen gemäß dem Statut für den U. V. D. B., werden fast durchweg ohne Debatte genehmigt; das abgeänderte Statut wird den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugehen und dürfte deshalb hier nur über weitergehende Aenderungen zu berichten sein. Als eine solche erscheint die zum Beschluß erhobene Aenderung des § 7, nach welcher der Vorstand für seine Mühewaltung eine Remuneration von 2 Proz. der Einnahmen der Invaliden- und Allgemeinen Kasse erhalten soll, wodurch Nürnberg veranlaßt wurde, seinen Antrag auf eine Fixierung der Besoldung zurückzuziehen. § 9 al. 2 hat künftig zu lauten: Zur Generalversammlung haben zu senden:

- | | | | |
|----|-------------------------------|---|--------------|
| a) | Mitgliedsch. von 10—40 Mitgl. | 1 | Delegierten, |
| b) | „ „ 41—100 „ | 2 | Delegierte, |
| c) | „ „ 101—200 „ | 3 | „ |
| d) | „ „ über 200 „ | 4 | „ |

Kleinere Orte, in welchen unter 10 Mitglieder sich befinden, sind in Wahlkreise mit mindestens 25 Stimmen einzuteilen (Antrag der Verwaltung). Ein weitergehender Antrag Münchens bezüglich der Delegationenwahl wurde zu Gunsten des obigen zurückgezogen. Alle übrigen Aenderungen bis zum Schlusse des Statuts sind meist redaktioneller Art, weshalb hiermit der vierte Punkt der Tagesordnung als erledigt zu betrachten. Beim fünften Punkte: Feststellung der Beiträge und der Höhe der Unterstützungen, wird beschlossen dieselben in bisheriger Weise zu belassen, jedoch die Dauer der Unterstützung für Arbeitslose auf 20 Wochen und für Gemafregelte auf 10 Wochen zu verlängern. Punkt sechs, Bewilligung eines Pauschquantums zu außerordentlichen Unterstützungen, wird durch Stipulierung einer Summe von 500 Mk. erledigt. Zu Punkt sieben, Feststellung der Diäten für die Delegierten und die Vorstandsmitglieder, wird von Augsburg der Antrag eingebracht, dieselben in nächster Generalversammlung ein für allemal zu fixieren, was Zustimmung findet. Punkt acht: Als Ort der Abhaltung der nächsten Generalversammlung wird München bestimmt, jedoch der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe wenn möglich erst in zwei Jahren stattfinde. Punkt neun wird durch Bestätigung der im vorigen Jahre gewählten Vorstandschaft erledigt und zum letzten Punkte „Innere Vereinsangelegenheiten“ ergreift nach Erledigung einiger Anfragen zc. der Vorsitzende des N. V. D. B. das Wort, um in anregender Weise zum Weiterstreiten auf dem betretenen Pfade und zum einheitlichen Zusammenwirken aller, ohne welches kein Sieg zu erwarten, aufzumuntern. Zugleich spricht derselbe seinen Dank für Einladung und erwiesene Aufmerksamkeit aus. Desgl. dankt Herr Jäger den Delegierten und Herrn Sulz für die rege Teilnahme an den Verhandlungen und schließt die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Delegierten sich das nächste Mal wieder als Angehörige des N. V. D. B. zusammenfinden möchten. — Am Schlusse meines Berichtes angelangt, kann ich nicht umhin, dem Vertrauensmann und der Mitgliedschaft in Regensburg herzlichsten Dank zu sagen für den freundlichen Empfang, sehr reges Interesse an den Verhandlungen und für alle sonstigen Ehrenbezeugungen, worunter besonders das am ersten Tage veranstaltete Vokal- und Instrumentalkonzert zu rechnen ist. Möchte es ihnen gelingen, auch die übrigen Kollegen in Regensburg, die noch fern stehen, unsern Verein zu gewinnen.

Rundschau.

Die Weltpost, Blätter für deutsche Auswanderung, Kolonisation und Weltverkehr, erscheint monatlich zweimal, vierteljährliches Abonnement 1 1/2 Mk. Herausgeber Richard Lesser in Leipzig. Das achte Heft hat folgenden Inhalt: Deutsche Vorbilder auf fremder Erde. 1. Karl Schurz. Ein Lebensbild. — Der Oklawaha-Fluß in Florida. — Der amerikanischen Westküste entlang, eine Fahrt von Ecuador nach Kalifornien. — Finanzlage der französischen Kolonien nach dem Kommissionsberichte der Kammer über das Budget von 1883. — Die argentinische Provinz Tucuman. 3. In der Hauptstadt. — Brasilianische Reiseerinnerungen. 2. — Hygiene und Volkswohl. — Die Amerikaner der Zukunft. — Deutsch-Amerikanisches Liebeswerk. 3. — Ein deutscher Pfadfinder in Afrika. — Vereinsberichte. — Echo aus allen Weltteilen.

Einem im Pester Lloyd veröffentlichten offiziellen Berichte über den Stand der Gewerbe in Budapest entnehmen wir folgende die Buchdruckerei und Lithographie betreffende Neußerung: „Bei den beiden genannten Geschäftszweigen hat sich auch im abgelaufenen Jahre keine wesentliche Veränderung ergeben: es mangelte wohl nicht an Beschäftigung, aber die Preise sind so enorm gedrückt, daß von einem bedeutenden Aufschwunge nicht die Rede sein kann. Bei den teuren Lebensverhältnissen in Budapest ist es unthunlich, die Löhne der Arbeiter, angemessen der obermähnten immer mehr gedrückten Preise, herabzumindern, und

so muß denn zugewartet werden, bis endlich die Druckereieigentümer zur Einsicht dessen gelangen, daß man nicht größere Arbeiten um jeden Preis übernehmen darf. Weil fast jedes der Buchdruckereistabliements sozusagen um das tägliche Brot kämpft, kann von wirklichen Kunstleistungen der Budapest Buchdruckereien kaum die Rede sein. Auch die Beteiligung an Ausstellungen, wie an der Landesbücherausstellung, der Kriester Ausstellung, beschränkte sich bei den Buchdruckereien Budapests auf ein Minimum.“ Ein weiterer Uebelstand besteht auch darin, daß für das Buchdruckereigewerbe in Budapest keine Zentralstelle existiert; es gibt weder Genossenschaft, noch Vorstand; jeder handelt auf eigene Faust. Daß solche abnorme Zustände in der Hauptstadt auch auf die Provinzstädte zurückwirken, ist selbstverständlich und umso mehr zu bedauern, als auch in den kleineren Städten Ungarns seit mehreren Jahren ein unverkennbares Streben nach besseren Leistungen vorhanden ist. Um wieviel mehr ließe sich bei geregelten Verhältnissen und harmonischem Zusammenwirken erzielen! Die Lithographie leidet seit Jahren bei uns wie überall unter der Konkurrenz der Buchdruckerei, und es nimmt die Beschäftigung für lithographische Anstalten immer mehr ab.

Nach einer Mitteilung im engl. Economist hat der englische Staatssekretär auf Grund der ihm durch die Fabrikgesetzgebung eingeräumten Machtvollkommenheit vorgeschlagen, in solchen gewerblichen Anlagen, in welchen die Beschäftigung junger Leute ausnahmsweise für eine längere als die gesetzliche Zeit erlaubt werden kann (z. B. wenn der Geschäftsbetrieb zu einzelnen Zeiten des Jahres viel größer als in den anderen zu sein pflegt), diese Erlaubnis an die Bedingung zu knüpfen, daß für jeden Arbeiter

mindestens ein Luftraum von 400 Kubikfuß (ca. 11 1/2 Kubikmeter) vorgesehen sein müsse. Hierbei wird bemerkt, daß die englischen Fabrikinspektoren für eine gewerbliche Anlage, worin nicht über die gesetzliche Zeit hinaus gearbeitet werde, als geringsten Luftraum für einen Arbeiter einen solchen von 250 Kubikfuß (7—8 Kubikmeter) noch zulassen. — Welcher Luftraum mag wohl in manchen deutschen Fabriken auf einen Arbeiter kommen?

Der Globe in Boston (V. St.) veranstaltete gelegentlich eines militärischen Ballfestes eine Mitternachts-Extraausgabe; dieselbe enthielt einen fünf Spalten langen Ballbericht, war fein parfümiert und wurde im Ballsaale von den im Ballanzuge erschienenen Clerks des Globe verkauft.

Wie die Bostoner Times berichtet, hat man dort in den letzten zehn Jahren die Frauenzimmer aus den Redaktionen der Tagesblätter so ziemlich verdrängt. Während früher in jeder Redaktion drei bis vier Damen beschäftigt wurden, kommen sie jetzt nur noch vereinzelt vor.

In den Vereinigten Staaten existiert in den Regierungswerkstätten der Theorie nach die achtkündige Arbeitszeit. Kürzlich versuchten in Washington an Regierungsgebäuden beschäftigte Bauarbeiter die Theorie in die Praxis umzusetzen, scheiterten aber an der Ansicht des resp. Dezerenten, des Kriegesekretärs, welcher nicht einsehen wollte, weshalb die Regierung für acht Stunden den Lohn von zehn Stunden zahlen solle. In den Schiffsbauwerkstätten dagegen soll laut Ordre des Marinedepartements die achtkündige Arbeitszeit strikt durchgeführt werden.

Gestorben.

In Leipzig-Volkmarshorf am 23. April der Galvanoplastiker Karl Schöbel, 53 Jahre alt.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 1. Quartal 1883.

Einnahmen.	I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:		
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
An Saldo vom 31. Dezember 1882 . .	182698	19	Per Unterstützungen, Verwaltung zc. . .	49162 63	
„ Beiträgen zc.	46560	45	„ Saldo am 31. März 1883	180096 1	
	Sa. 229258 64		Sa. 229258 64		
Einnahmen:	II. Zentral-Invalidentasse.		Ausgaben:		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo vom 31. Dezember 1882 . .	195935	23	Per Unterstützungen, Verwaltung zc. . .	2851	67
„ Beiträgen zc.	16918	14	„ Saldo am 31. März 1883	210001	70
	Sa. 212853 37		Sa. 212853 37		

Quittung über eingegangene Beiträge.

Posen. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 564 Mk., Nachzahlungen 32,40 Mk., Invalidentasse 287 Mk., Nachzahlungen 42,80 Mk. Summa 926,20 Mk. — Ausgaben: Reisegehd 404,15 Mk., Arbeitslosenunterstützung 187,60 Mk. Ueberschuß 334,45 Mk. trotz wiederholter Aufforderung um dessen Einwendung, sowohl an den Gauvorsteher als Kassierer, noch nicht eingesandt.

Bezirk Barmen. Adresse des Kassierers vom 1. Mai ab: W. Schöllgens, Sedanstraße 31.

Bezirksverein Duisburg. Sonntag den 6. Maichnachts 1/2 Uhr Bezirksversammlung in Ruhdorf (Restauration Zul. Pfugstadt, Dammsstraße). Um zahlreiches Erscheinen wird eruchtet.

Stuttgart. Die am 7. April stattgehabte Neuwahl ergab folgendes Resultat: a) Ausschuß zur Invalident-, Witwen- zc. Kasse: C. Friß, Vorsitzender; C. Bühler, Kassierer; Aug. Koch, Schriftführer; J. Ködler und C. Gerner, Revisoren; Ph. Zoller und Chr. Schmale, Beisitzer. b) Ortsverwaltung der J. R. K.: C. Friß, Verwalter; G. Maier, Kassierer; G. Schlotterer, Schriftführer; A. Münch und Fr. Ultes, Revisoren; Chr. Franz, C. Ehnis, M. Harßch, Chr. Alber, W. Grau, H. Bauer, W. Bunt, G. Frank, M. Schmidt, C. Hoffmann, Beisitzer.

Posen. 4. Du. 1882. Es steuerten 137 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 5, zugereist 16, abgereist 14, zum Militär 4 Mitglieder, ausgesprochen 1 (Eduard Papier, S. aus Grottkau), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 137. — Konditionslos waren 5 Mitglieder 27 Wochen, krank 11 Mitglieder 48 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Elberfeld 1. Karl Regel, geb. in Bielefeld 1865, ausgelernt daselbst 1883; 2. Heintz. Jos. Meh-ring, geb. in Mhlen (Westfalen) 1862, ausgelernt daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Müller I in Barmen, Blumenstraße 19.

In Leipzig 1. der Drucker Karl Müller, geb. in Ballendorf b. Laufitz 1843, ausgelernt in Leipzig 1863; war schon Mitglied; die Sieber 2. Otto Jung-andreas, geb. in Taucha 1858, ausgelernt in Leipzig 1875; 3. Andreas Kreuz, geb. in Wien 1864, ausgelernt daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

In Verden der Drucker Karl Gerling, geb. in Hoya 1864, ausgelernt in Verden 1883. — In Hoya der Setzer Wilh. Koch, geb. in Rodwinkel 1863, ausgelernt in Hoya 1883. — In Stade der Setzer S. Hartmann, geb. in Stade 1865, ausgelernt daselbst 1881. — In Rotenburg (Hannover) der Setzer Wilh. Herm. Haack, geb. in Hamburg 1864, ausgelernt in Rotenburg 1883. — Gustav Wigger, Reeperbahn 6.

Stuttgart, 25. April 1883. Der Vorstand.

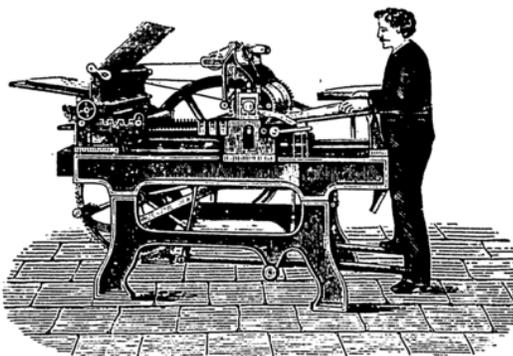
Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In St. Gallen die Setzer 1. Georg Fischer, geb. in Münsching (Bayern) 1855; war schon Mitglied; 2. Albert Neureuther, geb. in Sonthofen (Bayern) 1855; 3. Paul Nagel, geb. in Dornsdorf (Württemberg) 1846; waren noch nicht Mitglieder. — Zentral-Komitee in Bern. |

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine nachweislich rentable

Buchdruckerei

mit Blattverlag ist mir zum Verkauf übertragen worden. Kaufpreis 23 000 Mk., Anzahlung 15 000 Mk. Offerten unter Nachweis der Zahlungsfähigkeit erbittet Franz Franke in Danzig. [598]

Eine seit 6 Jahren bestehende flottgehende

Accidenzdruckerei

in Berlin mit lukrativem Ladengeschäft, einer großen Maschine und einer Kopfdruckpresse, Schneidemaschinen, vielen neueren Schriften zc., soll mit sämtlichem Inventar für 7000 Mk. sofort verkauft werden. Anfragen zu richten an Fr. Jänede, Berlin SW, Kochstraße 55. [706]

Vollständige Buchdruckerei-, Steindruckerei-, Buchbinderei- und Laden-Einrichtung für Schreibmaterialien billig zu verkaufen. Offerten unter M. M. 733 an die Exped. d. Bl. [733]

Gebrauchte Schnellpressen

Eigliche mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 58:88 cm
Eigliche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 52:82 cm
Deislerische mit Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 46:68 cm, hat billig unter Garantie abzugeben [562]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Kartendruckpresse

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Kartendruck 745 an die Exped. d. Bl. [745]

Eine gut erhaltene Maschine

59:89 Satzgröße, neuester Konstruktion mit doppeltem Farbewerk wird gegen. bar sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter T. H. 736 befragt die Exp. d. Bl. [736]

Ein junger eigenständiger

Schriftsetzer

welcher an der Tretpresse bewandert ist, wird für eine kleine Accidenzdruckerei gesucht. Gef. Offerten unter E. K. Nr. 738 an die Exped. d. Bl. erbeten. [738]

Ein Maschinenmeister und ein Setzer finden in kurzer Zeit Stellung. Adressen mit Gehaltsanpr. sind an die Exped. d. Bl. sub Nr. 737 zu richten. [737]

Ein tüchtiger Korrektor

mit gründlicher Kenntnis der alt. Sprachen, auch in rebakt. Arbeiten u. der Zeitungsexped. erfahren, sucht baldigst anderweit Engagement. Gef. Offerten unter A. Z. 735 an die Exped. d. Bl. erbeten. [735]

Ein junger Mann

Abiturient, sucht Stelle als Korrektor ev. auch Beschäftigung auf Kontor und resp. Redaktion einer mittlern Zeitung. Gef. Offerten sub Nr. 679 an die Exped. d. Bl. erbeten. [679]

Stelle = Gesuch

als Accidenz resp. Zeitungsetzer oder als Maschinenmeister. Derselbe könnte auch die Leitung einer kleinen Druckerei üben. Gef. Off. u. A. Z. 728 an d. Exp. d. Bl. [728]

Ein junger strebsamer

Schriftsetzer

zugleich tüchtig an der Schnells. Hand- und Kegel-druckpresse, sucht dauernde Kondition. Gef. Off. an C. Lampe, Schwerte i. W. erbeten. [734]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer sucht behufs weiterer Ausbildung im Accidenzdruck in einer größeren Druckerei. Gef. Off. mit Gehaltsang. sub R. B. 20 postl. Pasewalk (Pomm.) erb. [739]

Ein Schriftsetzer (I. L. 4466)

auch Kaufm. gebildet, vertraut mit sämtlichen Kontorarbeiten, routiniert und gewandt im Verkehr mit den Konsumenten, sucht Stellung als Reisender für Schriftgießerei, Maschinenfabriken zc. Off. unter U. R. 466 an den Invalidendank, Leipzig, erbeten. [743]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
Liefere komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Billigste und beste Bezugsquelle für
gummirte Papiere.
Herm. Köhler, Hagen i. Westf.

Entwürfe für elegante Buchdruck-Arbeiten. Rasche Ausführung. Mässige Berechnung.
Albert Hoffmann
Atelier für Typograph. Zeichen
Berlin SO. Elisabethufer 46.

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgiesserei
Härtestes Metall
Ausgezeichnetster Guss
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.
1 FR. GRÖBER, LEIPZIG. C. G. NAUMANN, LEIPZIG. 1
2 Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. 2
3 CARL GEORGI, BONN. A. SCHULTZE, ODESSA. 3
4 Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. 4
5 FISCHER & WITTO. HONDERSTEDT & PRIES. 5
6 Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. 6
Zierow & Meusch, Leipzig.

Ein geübter Werk- und Zeitungsetzer sucht zu sofort Stellung. Gef. Offerten an H. Bernhardt, Neubrandenburg i. M. [741]

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei, des Verlags- und Zeitungswesens praktisch geübter und erfahrener Mann in gelehten Jahren sucht Stellung als Geschäftsführer, Faktor, Obermaschinenmeister oder einen sonstigen Vertrauensposten. Off. unter U. Z. 499 an den Invalidendank, Leipzig, erbeten. (I. L. 4499) [742]

Ein junger tüchtiger Zeitungsetzer sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Kondition. Gef. Offerten unter F. O. 20 an die Buchdruckerei von Cl. Landgraf in Potschappel bei Dresden erb. [720]

Ein geübter Maschinenmeister im Accidenz-, Werk- und Plattendruck wohlverfahren, sucht Stelle. Gef. Offerten an L. Sprenger, Bruchsal (Baden), Holzmarkt 302 erbeten. [744]

Ein junger **Schweizerdegen**
sucht gestützt auf gute Zeugnisse anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub E. an die Redaktion des Rotenburger Anzeigers in Rotenburg in Hannover erbeten. [732]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.
Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von A. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Am 21. April starb nach 2 1/4-jähriger Krankheit an der Lungenschwindsucht das langjährige Mitglied unsers Vereins, der Setzer-Invalid [740]
Robert Bley
aus Naumburg. Sein Andenken ehren
Die Mitglieder des Ortsvereins Dessau.